Predigt zum Jahreswechsel- Altjahresfeier 30./ 31.12.2023

Das Jahr 2023 geht heute zu Ende.
Wir schauen auf dieses Jahr. Wie auf den Weg durch eine Landschaft, die hinter uns liegt. Vor 12 Monaten sind wir in der Silvester- Nacht aufgebrochen und machten die ersten Schritte im neuen Jahr; auch hier an der Costa del Sol mit kühleren Tagen und kalten Nächten.
Doch bald schon wurde es wärmer…, die ersten Mandelblüten schon im Januar und im Februar plötzlich die Fülle:
Mandelblüten weiss und rosa.
Unser Herz war leicht und freudig im andalusischen Frühling. Jede Woche ein neues anderes Blühen… Die ersten Nisperos,
dann prall-gelb-leuchtend die Mimosen-Bäume bei Tolox.
Der Sommer kam, die (menschlichen) „Schwalben“ waren abgereist. Wir staunten über Felder von blühenden Zistrosen in den Bergen. Jetzt kamen aber auch Hitze und Dürre, Entbehrung, Sorge ums Wasser…, Bauern wurde das Wasser abgesperrt und ganze Felder vertrockneten, dramatisch und traurig.
Der Herbst kam, auch hier mit goldenen Farben und lockte zu Wanderungen.
Lange, stimmungsvolle Sonnenuntergänge für Auge und Herz.
Für uns kamen Frische und Kühle, die ersten Gemeinde-Schwalben kamen wieder, - aus Deutschland, Schweiz, Österreich. Sie suchten die wärmende Sonne, während für die hier Lebenden der sogenannte Winter begann.

Für unsere Gemeinde war 2023 das erste Jahr in Richtung
mehr Selbständigkeit. Im Januar haben wir einen „Freundes- und Förder-Kreis“ gegründet.
Aufregend und spannend… Werden wir Hilfe bekommen, dass wir hier Kirche bleiben können.
Heute sind wir dankbar. Sehr dankbar für viel Unterstützung.
Ja, diese Gemeinde will leben und bleiben. Das ist unser deutliches Signal an die Kirchenleitung in Deutschland.

Persönlich war das Jahr für einige in unserer Gemeinde nicht einfach.
Insbesondere gesundheitliche Beschwerden machten und machen mehreren unter uns zu schaffen. Und einige trauern um Gestorbene.
Das wir in solchen Zeiten füreinander beten können, ist ein ganz wertvolles Geschenk.
Nun sind wir am Ende des Jahres angelangt.
Ein Jahr so voller Fülle und gleichzeitig in der Jahresbilanz so unabgeschlossen und unfertig.

Viel Unfriede umgibt uns.

Krieg an vielen Orten. Schreckensmeldungen, sobald wir die Nachrichten einschalten.

Neben den großen Schauplätzen erschreckt die zunehmende **Brutalität und Verrohung** von Menschen, in fast allen Großstädten in Europa.

Als ich vorgestern den Sprecher der Polizeigewerkschaft hörte, wurde ich sprachlos.

Der Mann erzählte, dass Feuerwehr und Polizei vermehrt bei ihren Einsätzen angepöbelt, beleidigt, geschlagen und mit Silvester-Böllern beschossenen werden. Rettungskräfte und Helfer müssen bei ihren Einsätzen von der Polizei geschützt werden.

„Die Entartung des Menschen ist offensichtlich“, schreibt Peter Sloterdijk.
Sloterdijk gehört zu den bedeutenden Denkern unserer Zeit.
Was macht den Menschen zum Menschen fragt er?
Weder die Religionen, noch der Marxismus, auch nicht der Existenzialismus haben es geschafft, aus dem Menschen ein bessere Wesen zu machen.
Der Humanismus in seiner christlichen und aufgeklärten Form hat den Menschen nicht wesentlich vorangebracht.
Man weiss nicht mehr, wo die Menschheit Grundlagen für eine Werteordnung herbekommen soll. Woher soll sie kommen. Eine Werteordnung, die nicht nur aufgestellt und verkündet wird, sondern auch die Kräfte benennt, die zu ihrer Verwirklichung führen.

Nach all den gesellschaftlichen Pleiten, die wir erlebt haben, stellt sich die verzweifelte Frage:
Kann der Mensch überhaupt domestiziert und sozialisiert werden?
Kann er bestimmte Verhaltensweisen lernen und einüben…
wie kann er an diese Regeln angepasst werden.
Wie erreichen wir ein menschenwürdiges Zusammenleben?
Wir haben erfahren und müssen im Fazit einsehen:
Die Zähmung und Humanisierung des Menschen gelingt nicht…
nicht durch Aufrufe zur Moral,
nicht mit dem wiederholten Appell zur Vernunft,
nicht mit weiteren Geboten und Verboten.
Wir brauchen nicht noch mehr Regeln,
wir brauchen Motivation,
eine Motivation, diese Regeln einzuhalten,
Motivation, diese Regeln zu leben.
Woher, woher soll diese Motivation kommen?
Wenn Menschen nicht in ihre Tiefe gehen.
Wenn Menschen nicht beten.
Ich bin überzeugt und glaube es ganz fest:
Nur von innen kann die Motivation kommen.
Nur aus unseren tieferen Bewusstseins-Schichten.
Wir Menschen sind mehr als ein „Animal rationale“, mehr als ein Wesen, das denken kann.
Wir können nicht biologisch und zoologisch definiert werden.
Wir alle sind Teil einer „ekstatischen Existenz“ (wie es der Philosoph Martin Heidegger genannt hat), eines Seins der Tiefe.
Wir können diese „ekstatische Existenz“, die Dimension der Tiefe erfahren. Wir müssen nur still werden und in unserer Tiefe gehen.
Wir haben und wir finden meta-physische Kräfte in tieferen Bewusstseinsschichten.
Das **eine** Bewusstsein, das alle Menschen in ihrer Tiefe haben.
Es gibt letztlich nur das eine Bewusstsein, dass sich in zahllosen Lebensformen manifestiert.
Das eine Sein, wir sagen Gott, lebt durch unzählige Wesen.
Mein Sein ist untrennbar verbunden mit deinem Sein.
Durch die Erkenntnis des göttlichen Seins in mir kann ich das göttliche Sein im anderen erkennen. (Aber nur, wenn ich es in mir erkannt habe.)
Wir berühren uns in unseren Seelen. Ich erkenne mich in dir.
Das jeder Mensch anders ist, das gibt es nur auf der horizontalen Ebene, das existiert nur auf der Oberfläche.
Seine Persönlichkeit (was er kann, was er hat, was er tut) hat in der Tiefe keine Bedeutung mehr.
Der Satz „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“,
der hat auch noch etwas von der Oberfläche und ist ein Übergangs-Stadium. Er hat auch noch den Geschmack von „du sollst“
und „du musst“.
In der Tiefe meint der Satz: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst,
Erkenne deinen Nächsten als dich selbst.
Und wenn du den nächsten liebst, dann liebst du im Grunde auch dich. Wir haben das gleiche Sein.
Das ist die wahre Liebe.
Hier berühren wir uns, in aller Verschiedenheit in der Oberfläche.
In der universalen Liebe, - in Gott.
Wir alle sind aus dieser Liebe gemacht.
Sie ist der Motor der ganzen Evolution.
Sie ist auf den Weiterbestand des Menschen angelegt. Verhaltensweisen und Regel werden uns ins Herz geschrieben von ihr.
Von ihr kommt auch Motivation,
Verhaltensweisen und Regeln zu leben.
Da ist nichts erzwungen oder erkämpft,
nichts verordnet und nichts befohlen.

Diese Liebe erwächst in der tiefen Erfahrung der Urwirklichkeit, die wir Gott nennen.
Wer Gott erfährt, erfährt, dass er Liebe ist.
Und das auch ich im Grunde meines Wesen Liebe bin.
Das sagen uns alle Religionen.
Aber so lange es ein Gebot bleibt, bleibt es unwirksam, wie die Geschichte der Religionen und ihre Irrwege zeigen.

Ich glaube an die heilende und wandelnde Kraft der Kontemplation, ich glaube ganz fest an die heilende und wandelnde Kraft der Vereinigung mit Gott.
In der Meditation, im Gebet, in der Stille.

Der Weg dorthin ist nicht weiter als bis zu deinem Herzen.
Dass du in die Stille gehst, dass du leer wirst, bereit,
zu empfangen, zu spüren, zu lauschen und zu hören.
Mehr braucht es nicht. Stille und Gebet.

Die Grafik zur Jahreslosung zeigt diese Vereinigung

(Bitte die verteilte Karte in die Hand nehmen.)

Wir sehen ein Herz…
In der Mitte des Herzens ein Fisch, das Jesus-Zeichen der ersten Christen; damals ein Geheimzeichen für Treffen in den Katakomben von Rom, als der Kaiser Nero die Christen verfolgen lies: Der Fisch, griechisch „ICHTYS“: Jesus Christus, Heiland, Gottes Sohn. Er ist die Verkörperung der Liebe Gottes. Jesus im Herzen haben, bedeutet Liebe im Herzen haben. Hier entsteht Modivation.
Hier belebt uns der Geist, den wir heilig nennen. Wir sehen Strahlen aus der Mitte des Herzens.

Die Jahreslosung ist eine etwas freie Übersetzung:
Im Urtext steht: Alle eure Dinge lasst geschehen in der Liebe.

SIE handelt, aus mir und durch mich.
Ich kann nur bereit sein und geschehen lassen, was die Liebe tun möchte, durch mich.
Amen

Pfarrer Manfred Otterstätter